

## Tagungsbericht

### Women and museum

1. Internationaler UNESCO-Kongreß in Kopenhagen Juni 1990

Titus Grab

#### „Women and museum“

Unter diesem Titel fand im Juni des Jahres in Kopenhagen eine erste internationale Konferenz statt, auf der auf Einladung des dänischen UNESCO-Komitees 16 verschiedene Staaten vertreten waren. Die Vertreterinnen und Vertreter arbeiten über Museen innerhalb wissenschaftlicher Einrichtungen.

Sie legten jeweils die Situation von Frauen und teilweise auch von Männern an den musealen Einrichtungen ihrer Herkunftsländer dar. Über die Beschäftigungslage von Frauen an Museen läßt sich die für den Wissenschaftsbetrieb allgemein zutreffende Aussage formulieren, daß sie in Führungspositionen unterrepräsentiert sind und in der Regel in allen Staaten minderdotierte Positionen innehaben. Einzige Ausnahme bildet hierbei in gewisser Weise Südamerika.

In Ecuador und Mexiko ist die Mehrheit der Museen in Frauenhand. Auch in der UdSSR leiten Frauen in einigen Fällen – in der Regel konservativ erscheinende – Museen. In Dänemark und in der BRD gibt es die ersten Frauenmuseen, die von Frauen initiiert und betrieben werden und ein Gegengewicht zu den „Männermuseen“ bilden möchten. Solche Initiativen wurden zwar generell begrüßt, gleichzeitig verliehen jedoch mehrere Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Kopenhagen ihrer Hoffnung Ausdruck, daß das „andere“ Museum nicht als Nische für das „andere Geschlecht“ (S. de Beauvoir) zur Sackgasse wird. Ohne Kooperation mit ihren männlichen Kollegen, von denen eine selbstkritische Betrachtung von bislang für selbstverständlich gehaltenen Standpunkten ausdrücklich gefordert wurde, werden keine Veränderungen des gegenwärtigen Standes zu verwirklichen sein. Und daß es diesen zu verändern gilt, darin waren sich alle Teilnehmenden einig: Das Abschlußpapier des Kongresses unterstreicht vier Gesichtspunkte: Erstens sollen die in Kopenhagen begonnenen Erörterungen vertieft werden; zweitens werden Frauen dazu aufgefordert, ihre Möglichkeiten der „Einmischung“ voll auszuschöpfen; drittens soll das Bewußtsein über die zentrale Bedeutung der Kategorie „Geschlecht“ bei Frauen und Männern(!) durch vielfältige tagtägliche Arbeit gefördert werden, um schließlich viertens dazu zu führen, daß Frauen mehr Zugang zur Ausstellungsarbeit haben. Darüberhinaus fordert die Gruppe in ihrer Erklärung Zugang für außer-museale Gruppen zu den Museen. Museen würden durch ihre Arbeit nicht alleine Wirklichkeit abbilden, sondern auch an ihr aktiv teilhaben, sie mitgestalten und dürften sich der Zusammenarbeit mit verschiedenen Gruppen und Verbänden, die die Anliegen von Frauen unterstützen, deshalb nicht verschließen.

Für die Mehrzahl der Teilnehmenden war dies das erste öffentliche Forum, in dem sie über die Geschlechterrollen in ihren Museen sprechen konnten. Ebenso neu war für viele, daß es in der Bundesrepublik bereits einige Ausstellungen gab, die explizit zu Frauen- und Männerrollen Stellung nahmen. Bei näherer Betrachtung stimmen diese zuerst ermutigenden Ansätze insbesondere des Rautenstrauch-Joest-Museums in

Köln und des Museumspädagogischen Dienstes in Hamburg dennoch eher skeptisch: Wer sich mit Frauen- und Männerrolle öffentlich auseinandersetzt, sind fast immer nur Frauen! Und auch unter dem Publikum der entsprechenden Ausstellungen sind Männer auffällig schwach vertreten.

Mehr über dieses Phänomen und über die Lage von Frauen in Museen vieler anderer Staaten ist in einer Nummer des UNESCO-Magazines „Museum“ nachzulesen, die im April 1991 erscheinen wird: Sie enthält Beiträge, die in Kopenhagen vorgetragen und diskutiert wurden. „Museum“ (englisch-sprachig) ist zu beziehen über: Mr Arthur Gillette, Editor in Chief, Museum, UNESCO, 1 rue Miollis, F-75015 Paris. Detaillierte Informationen über die Tagung vermittelt Titus Grab, Langentalstraße 13, 6500 Mainz 1.

Es wäre wünschenswert, daß die über die Qualierungsfrage verhärteten „Fronten“ durch neue Impulse aufgelöst werden. Die Kongreßbeiträge bieten eine Fülle von Ideen und Ansätzen dafür, wie in verschiedenen Teilen der Welt ein Miteinander beider Geschlechter im Museum verwirklicht werden könnte.

#### Verabschiedete Resolutionen

1. That those attending the conference take responsibility for networking within their respective countries – their national museums, their museums associations, their ICOM committees and other relevant organizations including NGOS;
2. a that those attending the approaching ICOM advisory meeting seek ICOM endorsement of this group as a working party on women's issues in museum;  
b that they also seek a commitment from ICOM that it will address women's issues at the 1992 triennial conference and within its broader programme;
3. to collectively discuss and produce papers within the themes of all ICOM committees;
4. that the working party meets again outside Europe before the triennial conference in 1992 as discussed and agreed with the Director-General on 26 June 1990 to bring together these papers and any other relevant issues to be financed with assistance from UNESCO's Participation Programme.

#### Beschlüsse der Tagung

We agreed:

1. on the importance of ongoing activity for raising the profile and status of women in museum and on the value of maintaining and extending national, regional and international networks;
2. on the need to build on the constituency of women in museums and museum organizations including to formulate policies for women;
3. to raise gender awareness among women and men, and to stress the need to include women in all public museums programmes, and to maintain critical awareness of the images presented;
4. to use the resources of our museums to build collections, to plan, design and show exhibitions, and provide programmes which address women in the arts and sciences as well as women's history, and to give access to museum resources to women outside the museum as well as those of the staff.